

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Radfahrort: 1.40, außerhalb 1.60, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 H.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Weihnachten 1915!

Wieder klingt die wunderbare Schlichtheit des Liedes von der stillen, von der heiligen Nacht, von der Freudenbotschaft, die nun erst kund gemacht, durch unsere weihnachtlich aufgeschlossenen Seelen.

Unter dem Zeichen des blutgetränkten Schwertes, unter dem Donner der Weichüge steht die sonst so wunderbar stille, heilige Nacht, die vom Christkinde in der Krippe im Stalle zu Bethlehem erzählt, aus dessen Wunde die Liebe lacht.

Seid dreimal schärfer noch auf der Nacht der Weihnacht! Wacht Sie rechnen da drüber in ihrer Tüde, daß euch die Weihnachtssehnsucht berühe und haben euch Arges zugebracht für jene Nacht.

Und dennoch kündigt auch diesmal Weihnacht die rettende Stunde, so unweihnachtlich dazu auch die Welt des wütenden Krieges klingen mag. Dieser und inwiger als je zuvor wird heute das Bedürfnis nach der rettenden Stunde der Weihnacht empfunden, draußen wie drinnen; heißer als sonst glüht haben und drängen die Sehnsucht, die heilige Christfeier zu begehen, sich dem Jander des Christbaumes hinzugeben und so sich aus der Nacht des Grauens und der Welt des Unfriedens schier ohne Ende zu retten in das Reich des Lichtes und der Liebe.



Weihnachten 1915.

Weihnachten im Felde.

Rundum ertönt zum Festgeläute Der Weihnachtslocken lieber Klang, Die heilige Nacht, sie findet heute Die deutschen Krieger beim Gefang.

Es sind die eilen Weihnachtslieder, Die tief bewegen jede Brust, Sie klingen hell im Herzen wieder Und schenken neue Lebenslust.

Auch dieses Jahr stehen im Felde Die Männer fern dem lieben H-im, Weit jenseits Weichsel, Maas und Scheide, In schüchtern Haus und Herd nah im.

Wohl mancher blickt mit stillem Ansehen Auf einen Berg, ein Altschloß klein, Drum hört ihn nicht bei dem Besinnen, Denn K-d-ist fällt sein ganzes Sein.

Und mächtig regelt sich im Herzen Die Hoffnung auf gerechten Sieg Und will die Weihnachtstage wärmen Mit neuem Mut im Völkerring.

Drum schicke Gott die braven Krieger, Herr, häcke ihren edlen Mut Und führe sie als baldige Sieger Aus diesem Kampf um deutsches Gut.

Gest. Paul Marshall, 3. St. Russland.

die Liebe, die von jenseits, von oben her stammt.

Ein Strom dieses sieghaften Segens flutet in dieser Kriegs- und Kriegerverweihnacht von der Heimat hinaus zu unseren Feldgrauen und blauen Jungen und aus deren Herzen zurück zum heimischen Herd. Kriegsverweihnachten trennt zwar die, die sonst in Friedenszeit an et dem leuchtenden Tannenbaum in trauter Festlichkeit und Friedelichkeit beisammen weilen. Kriegsverweihnachten bedeutet zwar der Trennungen schwerste, bangste und bitterste. Aber die die Liebe unauflöslich bindet, können nur äußerlich voneinander getrennt werden. Trennung läßt das Verbundensein von Herz zu Herzen nur noch fester empfinden. Seele wandert zur Seele aus der deutschen Heimat hinüber in die Reihen derer, die in Feindesland und auf der Kältehocht stehen, von den Vogesen bis zur Nordsee, vom Belt bis zum Balkan. Derselbe Weihnachtshimmel umfaßt alle in der gleichen Liebe. In der Liebe, die nie reger als gerade in der Weihnachtszeit wird, wissen sich unsere Helden auf der Wastatt völlig eins mit denen daheim, die mit ihren Wünschen und Füssen, ihrem Denken und Beten mit dranhin stehen, um das Teil der Ihren stehen.

Wie unermeßlich und unergründlich groß ist der Dank, der unsern Kriegern für ihre Treue, ihre Tapferkeit und ihren Todesmut von den Volksgenossen zu Hause gezollt wird! Aus dieser Dankfülle, die die Weihnachtsliebe zu voller Mut und Stärke entfacht, steigt in der Weihnacht, die das Gemüt der Liebe so weit öffnet, eine beglückende, befehlende Kraft hinüber in das Bewußtsein unserer Krieger im Felde und auf den Kriegsschiffen und verstärkt so die zauberhafte Wirkung, die seit Jahrhunderten von dem stillen, heiligen Nacht ausgeht. Im Gefühl der helfenden, sorgenden, heilenden, tröstenden, bündend Teilnahmen, die aus den Herzen der Heimat zu ihnen kommt, wird es in den Herzen unserer Helden licht und klar, froh und fröhlich, und es ergießt sich über sie die innerlich stille Friedensstimmung der heiligen Nacht. Und in der Heimat wünschen alle Herzen inbrünstig:

„Behüt' euch Gott, ihr lieben Kämpfer draußen, zur frohen Weihnachtszeit!“

Der deutsche Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 23. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In hellem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhang, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. Die Angabe im französischen Tagesbericht von gestern abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere gesamten Verluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Der strategisch wichtige Punkt in den Hochvogesen, der Hartmannsweilerkopf, ist seit zwei Tagen wieder der Schauplatz blutiger Kämpfe. Ansehend durch einen überraschenden Angriff mit sehr starken Kräften war es den Franzosen gelungen, uns die Kuppe des Berges zu entreißen. Noch selten hat sich die Verlogenheit der französischen Berichte in so krasser Form geäußert, wie es hier der Fall war. Nach den Pariser Berichten soll nämlich der Hartmannsweilerkopf schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein. Die deutsche Oberste Heeresleitung wies denn auch in ihrem Bericht auf diesen Widerspruch hin, als sie die erste Kunde von den Kämpfen gab. Da man hier doch etwas zu stark gefaselt hatte, sprach der französische Bericht bescheiden zunächst nur von der Besetzung eines ansehnlichen Teils der Werke des Feindes, am Hartmannsweilerkopf. Des erstrittenen Erfolges durften sich die Franzosen nicht lange erheben. In diesem Ringen nahmen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Bis auf einige Grabenreste ist die Stellung wieder in deutschem Besitz. Wenn wir auch bei diesem Kämpfen nicht unerhebliche Verluste zu verzeichnen haben, so erreichen sie doch bei weitem nicht die Höhe, die der jüngste französische Tagesbericht angibt, wie das aus der Berichtigung der deutschen Heeresleitung ersichtlich ist.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 23. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Von der Nacht ist kein wichtiges Ereignis zu melden. In den Vogesen gestattete der vor uns seten Truppen gestern geführte Angriff unsere Stellungen auf den östlichen Hängen des Hartmannsweilerkopfes erheblich auszuweiten. Die Zahl der von uns zu Gefangenen gemachten Deutschen beträgt bisher 1200, darunter 21 Offiziere. Die Gefangenen gehören 6 verschiedenen Regimentern an.

Abends 11 Uhr: In Belgien zeigte sich die Artillerie im Gebiet von Boesinghe tätig. Südlich von Arras gelegentlicher, glücklicher verlaufenes Feuergefecht in der Umgebung von Beaurain. Wir ließen eine Mine springen, welche einen gegenwärtigen Schützengraben vor Doucourt nahe der Liller Straße schwer beschädigte. In der Umgebung von Roye wurde eine starke deutsche Patrouille von uns unter Feuer genommen. Sie floh mit Hinterlassung mehrerer Verwundeter. Auf den Maasbergen im Abschnitt des Baugou-Gebüses beschossen unsere Batterien die feindlichen Schützengräben heftig und brachten ein Munitionslager zum Aufplatzen. Auf den Vogesen lagte der Feind im Laufe einer Reihe dristlicher Kämpfe wieder Fuß in einem Teil des Schützengrabens am Hartmannsweilerkopf, den wir gestern weggenommen hatten und mit viel Truppen besetzt hielten. Die Zahl der hier gemachten Gefangenen übersteigt 1300.

Die Krise im französischen Warenverkehr.

WTB. Paris, 23. Dez. Das Journal bespricht die Krise im französischen Warenverkehr infolge des sehr großen Warenmangels, der teils durch die Wegnahme von 50 000 Wagen für die Deutschen, teils durch die Erhöhung des Verkehrs mit im Ausland gekauften Rohstoffen bedingt sei und eine allgemeine Lebenssteuerung im Gefolge habe. Das Blatt verlangt zur Besserung des Eisenbahnverkehrs eine teilweise und allmählich zunehmende Wiedereinstellung gelehrter Spezialarbeiter, da diese, besonders die jüngsten und leistungsfähigsten eingesetzt und an der Front seien. Zum Schluss weist der Auffrag darauf hin, daß in Deutschland das Eisenbahnpersonal unberührt gelassen wurde, weshalb die deutschen Eisenbahnen glänzend ihre Aufgabe erfüllten, währenddessen Frankreich auf allen Linien bis zum Jahrgang 1909 und auf den Staatsbahnen sogar bis zum Jahrgang 1906 einschließlich zu den Waffen gerufen worden sei.

U-Boot-Dieser.

WTB. Malta, 23. Dez. (Agence Havas.) Der Dampfer „Saco Maru“ wurde am 21. Dezember im östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt. Die Hafenbehörde von Alexandria wurde durch Funkpruch benachrichtigt und sandte Hilfe. (Notiz: In Lloyd's Register ist ein Dampfer „Sado Maru“, 6227 Bruttoregistertonnen, aufgeführt. Vielleicht handelt es sich um diesen.)

Ein schwedischer Dampfer durch deutsche Torpedoboote gefapert.

WTB. Kopenhagen, 23. Dez. „National Tidende“ meldet aus Malmö: Sonntag Nacht stieß der schwedische Dampfer „Argo“ auf schwedischem Seegebiet mit einem deutschen Torpedoboot zusammen. Der Dampfer wurde am Bug beschädigt, erreichte jedoch Aarhus, wo sich herausstellte, daß der Dampfer nur wenig beschädigt war und die Reise fortsetzen konnte. Gestern vormittag fuhr die „Argo“ nach Kopenhagen weiter. Sie hatte dänische Werkzeugschiffe an Bord. Als der Dampfer das Leuchtfeuer von Ullaengan erreicht hatte, bemerkte der Kapitän, daß er von zwei deutschen Torpedobooten verfolgt wurde. Der Kapitän brachte die Maschinen auf die höchste Leistung, um zu entkommen. Die beiden Torpedoboote holten jedoch den Dampfer ein und nahmen ihn in die Mitte, obgleich er sich auf schwedischem Seegebiet befand. Die deutsche Besatzung kam an Bord der „Argo“ und erklärte den Dampfer als gute Preise. Die „Argo“ wurde von den Torpedobooten ins Schlepptau genommen und in See geschleppt. Der Vorgang spielte sich zwei Seemeilen von der Küste ab.

WTB. Kopenhagen, 23. Dez. Das schwedische Marineministerium erhielt vom kommandierenden Admiral in Karlskrona die telegraphische Meldung, daß der schwedische Dampfer „Argo“ am 21. Dezember durch deutsche Torpedoboote gefapert worden sei. Aus der Meldung geht hervor, daß der Admiral, als er die Nachricht erhielt, sofort ein Torpedoboot nach der Kapertungsstelle entsandte. Die Kapertung war vom Bootpersonal des Ullaengan-Leuchtfeuers beobachtet worden. Sie hatte ungefähr in zwei Minuten Abstand Richtung Nordost bis Ost vom Leuchtfeuer festgestellt. — „National Tidende“ meldet: Der dänische Dampfer „Heini“ ist auf der Reise von einem schwedischen Hafen nach Kopenhagen mit einem deutschen Torpedoboot aufgebrochen worden. Heini hielt sich zunächst der Küste so nahe als möglich, wurde aber später von Sturmwinden gezwungen, in See zu gehen. Bei Sandhamner wurde er von einem deutschen Torpedoboot aufgebrochen, das den Dampfer für eine gute Preise erklärte und nach Skottia überführte. Die dänische Reederei erhob Einspruch, doch scheint es, daß Heini in internationales Gebiet gekommen ist.

Planlosigkeit im englischen Rekrutierungssystem.

WTB. London, 23. Dez. Die „Morning Post“ sagt in einem Leitartikel, die Mitteilung Carsons in seiner Unterhausrede, daß einige Divisionen im nahen Osten reduziert würden, lasse darauf schließen, daß der mühsam ausgearbeitete Plan des Kriegsamtens zur Vermehrung der Territorialtruppen mangels Rekruten zusammengebrochen sei. Einem gewaltigen Heeresplan des Kriegsamtens scheinere der tatsächliche Rekrutenstrom seit geraumer Zeit nicht entsprochen zu haben.

Englands finanzielle Methode.

WTB. London, 23. Dez. Kester meldet: Anlässlich der Erklärung Delferichs im Reichstage über Englands finanzielle Methoden im Gegensatz zu den Deutschen, hat man in Londoner Finanzkreisen die Ansicht ausgesprochen, daß England weitgehend im Vorteil sei. Man habe sich in England an das System der außerordentlichen Steuern gehalten und werde damit 175 Millionen Pfund Sterling hereinbringen. Dadurch werde das jährliche Einkommen auf 305 Millionen Pfund Sterling steigen, oder 107 Millionen mehr als die gewöhnlichen Ausgaben im Jahre vor dem Ausbruch des Krieges. Da die Zinsen der bisher ausgegebenen Anleihen bei einem mittleren Zinsfuß von 4 1/2 Prozent 61 200 000 Pfund Sterling betragen, bleibe noch immer eine bedeutende Summe für die laufenden Ausgaben übrig. An die Dominions und die Verbündeten seien im Laufe der Zeit 423 Millionen Pfund Sterling geliehen worden und diesen Betrag werde man zurückzahlen. Während England noch ohne große Schwierigkeiten die Anleihen aus der Einkommensteuer usw. in die Höhe schrauben könne, habe Deutschland keine entsprechenden Kapitalreserven, aus denen es schöpfen könne.

Enttäuschungen im englischen Unterhaus.

WTB. London, 23. Dez. (Unterhaus.) Holt (Lib.) fragte, ob die Regierung versucht habe, mehr als die bisher bewilligten drei Millionen Mann auszuheben. Asquith sagte, das Gesetz sei in keiner Weise verletzt worden. Holt erwiderte, viele glaubten, daß das Gesetz verletzt worden sei. Asquith habe dem Hause keine wirkliche Information zur Begründung der Heeresvermehrung gegeben. Es sei ein alter Trick, dem Hause das Vertrauen auszusprechen, daß es selbst imstande sei, zu beurteilen, ob die vorgeschriebene Heeresvermehrung der Industrie, dem Transportwesen und der Schiffahrt genug Arbeitskräfte lasse. Der Redner, der in Liverpool Reeder ist, sagte, er bekomme in den Häfen von London und Liverpool nur halb so viel Arbeiter, als er brauche. Andere Reeder seien in der gleichen Lage und das werde täglich schlimmer (Hört! Hört!) Auch der Eisenbahn fehlten Arbeiter. Die Transportfrage sei aber wesentlich für die Zahlungsfähigkeit der Nation. Die Hauptaufgabe Englands sei, die Verbündeten finanziell und mit Munition zu unterstützen, den Verbündeten müsse es überlassen bleiben, die Soldaten aufzubringen. (Hört! Hört!) Der Redner widersprach der Heeresvermehrung, weil sie den festen Aufbau der Nation und ihre Fähigkeit, den Krieg zu gewinnen, gefährde. Carson bekämpfte Holt und sagte, die Regierung behandle die Industriefrage eher zu schonend. Er habe an der Regierungsforderung nur auszusetzen, daß sie zu spät komme und nicht groß genug sei. Die Auffüllung der Besatzungseinheiten sei sehr schwer. Beispielsweise seien 36 Bataillone Territorialtruppen im nahen Osten auf 11 000 Mann, also um Zweidrittel, zusammen geschmolzen. Man brauche nicht Soldat zu sein, um die Lage zu beurteilen. Der einzige Weg, den Krieg zu gewinnen, sei, die deutsche Front zu durchbrechen und die Deutschen über den Rhein zurückzutreiben. Das Gallipolionternehmen sei eine große Enttäuschung. Ihre Ursachen müßten später untersucht werden. Die Regierung habe einen ungeheuren Fehler begangen, daß sie seit August keinen Entschluß fassen konnte, obwohl die Verluste durch Krankheit zeitweilig 1000 Mann täglich betragen hätten. — Thomas (Arbeiterpartei) sprach gegen die Wehrpflicht. Im Notfall müsse Lord Derby's Werbearbeit wiederholt werden. — Dillon (Nat.) forderte eine genauere Darlegung der Gründe für die Heeresvermehrung und für die Ansicht, daß das Land sie ertragen könne. Dillon fuhr fort, die Zeit werde kommen, wo die gesamte Politik und Diplomatie, die zu diesem Kriege geführt und England in die jetzige Lage gebracht habe, erörtert werden müsse. Irland werde jedenfalls die Dienstpflicht nicht dulden. — Parler (Arbeiterpartei) sagte, er werde der Dienstpflicht scharf widersprechen. — Griffith (Lib.) sagte, es sei zu spät, die Dienstpflicht zu bekämpfen; sie bestehe in gewissem Sinne seit Beginn von Lord Derby's Arbeit. — Curran legte die Methode der Regierung für die

Bestellen Sie unsere Zeitung für das neue Quartal!

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 23. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 23. Dezember 1915, mittags: Italienischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Lage ist unverändert. In Judisbarien kam es auch gestern zu heftigen Geschüßkämpfen. An der lästländischen Front wurde auf der Podgora der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen.

Wichtiger italienischer Ministerrat.

WTB. Bern, 23. Dez. Nach östlichen Meldungen hat gestern bei Salandra, der wegen einer Erkältung das Zimmer hütet, ein dreistündiger Ministerrat stattgefunden, der nach der amtlichen Mitteilung darüber parlamentarische und Verwaltungsangelegenheiten besprochen hat. Der „Corriere della Sera“ (Mailand) schreibt jedoch, man müsse annehmen, daß der Ministerrat sich die internationale Lage, die nicht unwahrscheinliche Ankunft König Peters in Italien und den Gang der Kriegsunternehmungen Italiens besprochen habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der Kriegsminister über die Lage des in Albanien gelandeten italienischen Truppen berichtet habe.

Der Krieg mit Serbien.

WTB. Wien, 23. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 23. Dezember 1915, mittags: Südöstlicher Kriegsschauplatz: Eine in der Gegend von Tepea noch in den Händen des nördlichen Tarauters verborgen gebliebene kleinere montenegrinische Abteilung wurde nach kurzem Kampf gesungen genommen. Sonst nichts Neues.

Russische Heldentaten zur See.

WTB. Petersburg, 23. Dez. (Bel. Tel.-Ag.) Von berufener Seite wird gemeldet: Am 21. ds. Mts. begannen zwei russische Torpedoboote, die eine Kreuzfahrt an der bulgarischen Küste unternahmen, einem bulgarischen Torpedoboot, auf welches sie sofort Jagd machten. Das bulgarische Torpedoboot floh nach Warna. Unsere Torpedoboote verfolgten es bis zur Vuchteneinfahrt. Als die Küstenbatterien das Feuer auf sie eröffneten, entzerrten sie sich aus dem Feuerbereich der Batterien

ohne Verluste noch sonstigen Schaden. — Im Verlauf dieser Kreuzfahrt wurden zwei türkische Segelschiffe versenkt, die nach Constanza fuhren, um Benzin zu holen. Die Besatzungen wurden gefangen genommen.

Die Vorbereitungen in Saloniki.

WTB. Saloniki, 20. Dez. (Verspätet eingetroffen.) Die Bevölkerung ist infolge des Abzugs der griechischen Truppen sehr beunruhigt. Viele Familien, auch Ausländer, außer der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonien sind abgereist. Die griechischen Truppen sind nach Verria im Olympgebiet und nach Soronitsch abgezogen. Die neue Hauptfront der Alliierten von Karakuli bis Salmanti soll durch eine zweite etwas zurücktretende Verteidigungslinie gestützt werden, die sich bis gegen Langaza hinzieht. An den Befestigungen wird fleißig gearbeitet. Die Bevölkerung von Saloniki besorgt, daß die Stadt in die Kampfzone einbezogen wird, zumal viele Kriegsschiffe im Hafen von Saloniki zum Eingreifen bereit liegen. Den neuesten Verfügungen zufolge soll doch eine ganze Division griechischer Truppen in Saloniki zurückbleiben. Die Alliierten beabsichtigen trotzdem, die Befegung der Stadt ganz in ihrem Sinn durchzuführen, auch einige Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen. Die Konsulate der Mittelmächte, Bulgariens und der Türkei werden von ihnen scharf beobachtet.

Italienische Freude über den Mißerfolg der Engländer auf Gallipoli.

WTB. Mailand, 23. Dez. Der „Avanti“ erklärt, der Abzug der englischen Truppen von der Suda-Bai sei eine der sensationellsten Begebenheiten des Weltkrieges. Der Abzug sei zu erwarten gewesen, nachdem deutsche und bulgarische Verstärkungen auf Gallipoli ankommen konnten. Wären die englischen Truppen nicht freiwillig abgerückt, so hätte man sie mit Gewalt ins Meer geworfen. Nun sei nur noch Seddul Bahr von den Engländern besetzt. Allein dieser Besitz sei mehr politischer als militärischer Natur, da Seddul Bahr keine geeignete militärische Basis bilde. So breche denn ein großes Unternehmen zusammen, welches zu dem größten historischen Ereignis hätte führen sollen, zur Einnahme von Konstantinopel. Für die Entente breche auch noch die Hoffnung auf die Möglichkeit zusammen, Rußland durch das Schwarze Meer mit Munition zu versehen.

So scheitert ein Unternehmen des Bierverbands nach dem anderen.

WTB. Bern, 23. Dez. Zur amtlichen Mitteilung des englischen Rückzuges aus Anaborta schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“: Die ganze Begründung kann auch dazu bestimmt sein, faust auf die Möglichkeit des Rückzuges der letzten Landungstruppen und damit auf eine vollständige Räumung der Dardanellen vorzubereiten. Unter allen Umständen hat das Prestige der Entente, ganz besonders aber Englands, eine weitere ganz bedeutliche Beeinträchtigung erfahren, die vor allem im Orient nicht ohne Rückwirkung bleiben wird. — Das „Luzerner Vaterland“ sagt: Mit lauten Trompetenstößen hat man feinerzeit diesen Sturm auf Konstantinopel angekündigt. Jetzt baut man ab und zieht gesenkten Hauptes von dannen auf einen anderen Kriegsschauplatz. So scheitert ein Unternehmen des Bierverbandes nach dem anderen.

Neues vom Tage.

Die wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an Deutschland.

WTB. Wien, 23. Dez. In der Sitzung des Ausschusses der Agrarischen Zentralstelle wurde die wirtschaftliche Annäherung Oesterreich-Ungarns an Deutschland besprochen. Es kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß die Annäherung im Interesse der gesamten Volkswirtschaft anzustreben sei, und daß die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit den ungarischen Agrariern und dem Bund der Landwirte in Berlin zu beschleunigen seien.

Eine erfreuliche Weihnachtsüberraschung.

WTB. Berlin, 23. Dez. (Amlich.) Eine erfreuliche Weihnachtsüberraschung ist den in den Staatswerkstätten mit der Herstellung von Waffen, Geschützen und Munition beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zu teil geworden, die zugleich die bisher erzielten Leistungen auf diesem Gebiete erkennen läßt. Während nämlich im vorigen Jahre an den Weihnachts- und Neujahrsfesttagen in diesen Werkstätten zur Deckung des überaus großen Heeresbedarfes gearbeitet werden mußte, ist es, wie wir hören, der Heeresverwaltung in diesem Jahre möglich gewesen, die Staatswerkstätten während der Feiertage stillzulegen und die Arbeit ruhen zu lassen.

Amtliches.

Erdöl für Landwirte, Heimarbeiter und Gewerbetreibende im O.A. Bezirk Nagold.

Dem Oberamt ist wieder eine beschränkte Menge Erdöl zur Verteilung an Landwirte und Heimarbeiter überwiesen worden. Dieses Erdöl kann u. a. bei folgenden Verteilungstellen gegen Abgabe von Erdölmarken gekauft werden: in Altsenstzig bei den Firmen Buchardt jung und Paul Beck für Altsenstzig, Altsenstzig-Dorf, Bernack, Egenhausen, Saugenwald, Entzal, Eitmannsweiler, Jänsbronn, Simmersfeld und Ueberberg, sowie für je 40 Liter für Bödingen und Gershardt; in Bödingen bei Km. und Schultheiß Groß für Bödingen; in W art bei Frau Koller für W art, Gershardt und Wenden; in E b h a u s e n bei den Firmen Rall und Karl Schütte für Ebhausen; in O b e r s c h w a n d o r f bei Kaufmann Theodor Ehemann für Oberschwandorf und Bödingen; in S p i e l b e r g bei Friedr. Teufel für Spielberg; in W a l d d o r f bei den Firmen Ehr. Müller und Anna Widmaler für Walddorf.

Verfügung des Ministeriums des Innern über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade.

Diese Verordnung bestimmt u. a.:
Gewerbliche Betriebe in denen Süßigkeiten hergestellt werden, dürfen im Jahre 1916 nur noch die Hälfte der Zuckermenge zu Süßigkeiten verarbeiten, die sie in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. Sept. 1915 hierzu verarbeitet haben.

Milch und Sahne jeder Art, sowie Fett dürfen zur gewerbsmäßigen Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade nicht verwendet werden.

Als Schokolade im Sinne dieser Verordnung gelten alle Zubereitungen aus Kakaomasse und Zucker, auch unter Zusatz von Kakaofett, Kakaobutter, Gewürzstoffen, sowie Nüssen, Mandeln und dergleichen. Als Süßigkeiten im Sinne dieser Verordnung gelten Zuckerverfahren jeder Art, insbesondere Bonbons, Dragees, Fondants, Marzipanwaren, Christbaumzuckerwaren, Dierzuckerwaren. Als Fett im Sinne dieser Verordnung gelten Butter, Butterfett, Margarine, Kunstschmelz sowie tierische und pflanzliche Öle und Fette aller Art, mit Ausnahme von Kakaofett und Kakaobutter.

Diese Verordnung tritt mit dem 18. Dezember 1915 in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräftetrens.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint der Weihnachtsfeierstage wegen am kommenden Montag. Bestellungen auf unsere Zeitung für das neue Quartal sollten sofort gemacht werden, damit beim Jahreswechsel keine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung eintritt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Dezember 1915.

Die württ. Verlustliste Nr. 325

betrifft das Inf.-Reg. Nr. 52, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124 und 126, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 247 und 248, das Feldartill.-Reg. Nr. 65, die 2. Res.-Pionier-Kompagnie, die Artill.-Munitionskolonnen Nr. 1, die Feind. Sanitätskolonne Weidenheim. Ferner enthält die Liste das Verzeichnis Nr. 2 der aus Russland zurückgekehrten Austauschverwundeten und zugleich Verletzungen der betreffenden früheren Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedr. Mohl, Waldbor, Schw. verw. Friedr. Waidlich, Hübschorn, L. verw. — Albert Dengler, Gällingen, bish. verw., vermist. Johs. Ehnis, Ebershardt, bish. verw., in Gefang.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgenden Württemberger: Albert Weis, Kitzengstett, in Gefang.

Das Eisenkreuz hat erhalten: Ulfz. Hermann Luz, Gerber, Bahnhofstraße hier.

Befördert wurde auf Ansuchen auf eine Oberkontrollorstelle bei dem Kameralamt Freudenstadt Oberkontrollor Stürner in Großbottwar.

Vaterländischer Abend. Am kommenden Sonntag Abend wird hier im Saale des „Grünen Baums“ ein vaterländischer Abend veranstaltet, bei welchem Lichtbilder vorgeführt werden und bei welchem Viederklang und Kirchenchor mitwirken. Die Hälfte der aus dem Eintrittsgeld verbleibenden Einnahmen fällt je den Familien der von hier ausmarschirten Krieger und bedürftigen Angehörigen der Marine zu, da die Lichtbilder der Flottenverein stellt.

Um unseren gefangenen Landsknechten, die ihr entsagungsreiches Kriegeslos um die Weihnachtszeit besonders schwer bedrückt mag, eine kleine Christagsfreude zu bereiten hat der Ev. Presbyterband für Württemberg an alle ihm von den Heimatpfarrämtern bekannt gegebenen Anschriften ein Buch heimlichen Inhalts übersandt. Den Paketen ist je ein Weihnachtsbild von Rudolf Schärer und ein stimmungsvolles Grußgedicht von Auguste Supper beigegeben.

Feldpostverkehr. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht von mehr als 50 Gr. (Feldpostpäckchen) nach dem Feldheere in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden.

Freudenstadt, 24. Dez. Acht Monate nach seiner schweren Verwundung (Kopfschuß), welche er sich bei Opatowitz zuzog, starb in einem Lazarett der Gefreite Walter Böhringer von Wühlbach im 38. Lebensjahr. Der Verstorbene ist eine im Bezirk wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit.

Horb, 22. Dez. Vor einiger Zeit lagte in einem Schulsaal zu Gräntal das R. Schöffengericht Horb in der Anklage gegen den Postboten W. von D. Er war angeklagt, unterwegs Soldatenpäckchen geöffnet und deren Inhalt verkehrt zu haben. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten. — Der alte Mann verlebte 30 Jahre lang den Postbotendienst in Gräntal und kommt nun durch diesen Fehltritt um sein Amt und in das Gefängnis.

Stuttgart, 23. Dez. Generalmajor v. Bieber (†). Im Alter von 63 Jahren ist gestern nach längerem Leiden hier Generalmajor v. D. Hugo v. Bieber, General a la suite des Königs, gestorben. Als Sohn eines Kaufmanns zu Hamburg geboren, trat v. Bieber als Einjährig-Freiwilliger am 1. Oktober 1872 beim hannoverschen Jülarer-Regiment Nr. 15 ein, zwei Jahre später zur Beförderung in das Dragoner-Regiment Nr. 25. Im Jahre 1886 wurde er zum persönlichen Adjutanten des damaligen Prinzen Wilhelm und im Jahre 1891 zum dienstuenden Flügeladjutanten ernannt. Den Charakter als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Generale a la suite des Königs erhielt er im Jahre 1913, nachdem er 10 Jahre vorher sein Abschiedsgesuch eingereicht hatte. Mit Ausbruch des Krieges trat v. Bieber wieder in den persönlichen Dienst des Königs, im Anfang Oktober aber zwang ihn ein Leiden, dessen gefährliche Natur ihm nicht verborgen blieb aus dem Dienst wieder auszutreten. Bekannt wurde Generalmajor v. Bieber weniger durch seine hohe militärische Stellung, als vielmehr durch die Beziehungen, die den Verstorbenen, der vor seinem Eintritt zum Militär Architektur studiert hatte, mit der Kunst verbunden. Der Verein zur Förderung der Kunst wählte den damaligen Oberst v. Bieber zum Vorsitzenden, auch war er seit Jahren geschäftsführender Vorsitzender des Vereins württembergischer Kunstvereine, und in lebhafter Erinnerung sind noch allen die Verdienste, die v. Bieber sich um die Stuttgarter Ausstellung des „Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein“ im Jahre 1914 erworben hat.

Waiblingen a. F., 23. Dez. (Jubiläum.) Bahnspektoral Schwenk konnte heute sein 25jähriges Jubiläum als Bahnverwalter von Waiblingen begehen. Dies gab seinem engeren Freundeskreis Veranlassung zu einer Feier und zur Uebereicherung eines feineren Angebotes. Aus der Dienstzeit des Jubilars verdienen folgende Daten der Erwähnung: Eröffnung der Halberstadt 1898, Trennung von Bahn und Post (1901), Bau des 2. Gleises der Wämbahn und Umbau des hiesigen Bahnhofs (1906). Die Zahl der Beamten für Bahn und Post, die 1890 noch 2 betrug, ist inzwischen auf zusammen 11 angewachsen.

Traillingen (Ost. Urad.), 23. Dez. (Krankheit.) Schultheiß Johannes Bläse ist auf wiederholtes Ansuchen wegen Krankheit in den Ruhestand getreten. Bläse hat das Ortsvorsteheramt mehr als 30 Jahre zur Zufriedenheit seiner Gemeinde versehen.

Kriegschronik 1914

24. Dezember Ein türkisches Schiff versenkt im Schwarzen Meer zwei russische Minensucher.
— Von Soldau-Neidenburg her ergreifen unsere Truppen wieder die Offensiv und machen 1000 Gefangene.
— Die Ostfronten melden vom 11. bis 20. Dezember zusammen 45 000 gefangene Russen.
— England hat am 18. Dezember den Suezkanal für jeden Verkehr gesperrt.
— In Saloniki sind 10000 Matrosen landen und besetzt die Stadt.
— Die Türken erschicken bei Olli einen taktischen Sieg.
25. Dezember: Bei Festenberg werden die Engländer weiter zurückgedrängt.
— Kleine Voröße im Westen werden abgewiesen.
— In Polen ist die Lage unverändert.
— Englische Seestreitkräfte und Wasserflugzeuge machen einen Vorstoß in die drucklose Bucht und werden von unseren Luftschiffen und Flugzeugen vertrieben.
— Deutsche Flugzeuge fliegen nach Syetruetz und Dover und werfen Bomben ab.

Die deutsche Weihnacht.

Die Tanne hat im Wald gelacht,
Ihr träumte von der Weihnacht Kerzen.
Nun strahlet sie in ihrer Pracht
Am höchsten Fest der Kinderherzen!
Das ist der deutschen Tanne Stolz:
Kein Baum in allen Erdenreichen,
Selbst nicht der Eder heil'ges Holz,
Kann sich an Ehren ihr vergleichen.
Sie weihet zum Tempel jedes Haus,
Wo eines Kindes Augen funkeln,
Und schmückt den Traum des Lebens aus
Zum ersten Schritte aus dem Dunkeln.

Was sie wohl erwägen mag,
Die junge Mutter vor dem Baume?
Ob der Erfüllung Donnerstag
Herborbricht jetzt aus langem Traume?
Heil ihr, daß ihren höchsten Ruhm
Sie heute in der Pflicht empfinde,
Zu wahren als ein Heiligtum
Ein deutsches Herz im deutschen Kinde.
Denn wie kein deutsches Auge läßt
Vom Tannenbaum mit seinen Kerzen,
So bleibt der deutschen Weihnacht Fest
Das heiligste der deutschen Herzen.

Wetterbericht.

Infolge einer neu aufgetretenen Störung breitet sich die im Norden und Osten herrschende Kälte wellenartig langsam zu uns aus. Für Samstag und Sonntag ist zunächst nachts, dann allmählich in Schneefälle und Frost übergehendes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 24. Dez. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Ein großes Transportschiff ist 2 Seemeilen südlich von Sunderland auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Sofia, 24. Dez. Die Blätter beglückwünschen die Türken zur Vertreibung der Engländer und Franzosen aus Ari Burnu und Krasoria und heben das Heldentum der osmanischen Truppen hervor, die so lange den verzweifelten Versuchen, die Tür nach Konstantinopel zu sprengen, widerstanden hätten.

Kopenhagen, 24. Dez. Ständruaven ist von heftigen Schneefürmen heimgesucht, die zahlreiche Verkehrsstörungen hervorrufen. In Dänemark ist der Eisenbahnverkehr vielfach ganz eingestellt. Nur mit großen Verspätungen verkehren teilweise die Züge. Der gestern aus Stockholm eingetroffene Schnellzug hatte eine fünfständige, der Schnellzug aus Christiania eine siebenständige Verspätung.

Sofia, 24. Dez. (Von uns. Korresp.) Es heißt, daß die Alliierten ihre von den Dardanellen vertriebenen Truppen bei Kavalla zu landen versucht hätten. Der Kommandant von Kavalla habe jedoch die Landung mit dem Hinweis darauf, daß er keine derartige Weisung besitze nicht gestattet.

Konstantinopel, 24. Dez. Der Generaldirektor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Reshid Bey, der Rechtsbeistand der Pforte, Deran Bey und der Direktor der Strafangelegenheiten im Justizministerium, Tabein Bey sind gestern nach Deutschland abgereist.

Berlin, 24. Dez. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom gemeldet: Die „Tribuna“ steht mit ihren Ausfällen gegen England in der italienischen Presse nicht allein da. Sogar der Mailänder „Popolo d'Italia“ greift England heftig an, dessen Egoismus es nur an seine eigenen Interessen denken lasse. Um Deutschland zu schlagen, brauche man Männer, aber England habe nicht einmal den Mut, die Wehrpflicht einzuführen.

Berlin, 24. Dez. Aus Sofia erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß Nachrichten aus Saloniki zufolge König Peter von Serbien dort eingetroffen ist. Er wolle in dieser Stadt bleiben, um sie gegen einen bevorstehenden Angriff zu verteidigen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Württembergische Notenbank.

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungsbereich der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.

Verneid.
Einen Wurf
Mildschweine
verkauft am 27. Dez. (Johannesfeiertag) nachmittags 2 Uhr
Christian Klumpp.

Stimmersfeld.
Es wird das ganze Jahr
Flachs, Hanf und Abweg
von der Breche weg, zum Spinnen,
Weben und Bleichen angenommen
für die bekannte Spinnerei Echorn-
rent Ravensburg. Die Agentur:
S. F. Hanselmann.

Neujahrs-Glückwunschkarten

in großer Auswahl empfiehlt
billigst auch für Wiederverkäufer

die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

